

Höhere Steuern für Kitas und Straßenbau? Damit kann die Wirtschaft wenig anfangen



IHK-Vizepräsident Jens Koch fand beim IHK-Neujahrsempfang gewohnt klare Worte – und schloss seine Rede mit einem Appell zur Europawahl ab: „Unser Staatenbund ist in akuter Gefahr und es lohnt sich unbedingt dafür zu kämpfen, indem wir möglichst viele Menschen dazu motivieren, ihre Stimme abzugeben.“
FOTOS: CHRIS GOSSMANN

Der
Jahreempfang
der IHK gestern
Abend war
wieder ein
Barometer für
die Stimmung
der hiesigen
Wirtschaft.
Deren Vertreter
finden in der
Region einiges
zu kritisieren. Die
HAZ hörte sich
zudem zu den
jüngsten
Warnungen vor
einem Ende des
Booms um.

Von Tarek Abu Ajamieh

Stimmig lautet der Name des Hildesheimer Musik-Trios, das gestern Abend zwischen den Reden beim IHK-Neujahrsempfang für Unterhaltung sorgte. Stimmig war es auch, was Laura Steinecke, Judith Reichardt und Matti Müller da spielten – doch symbolisch für die Stimmung in der hiesigen Wirtschaft stand die Gruppe nicht. Gerade vor dem Hintergrund der seit Jahren guten Konjunktur überraschte IHK-Vizepräsident Jens Koch mit vielen kritischen Tönen. Dabei äußerte sich der Innenstadthändler („Kaffee-Koch“) im Namen von Industrie und Handel zu vielen lokalen Themen. Und keineswegs immer so, dass ihm der Großteil der Bevölkerung Beifall zollen würde.

Stichwort Steuern
Höhere Steuern, dafür Abschaffung der Anliegerbeiträge bei Straßensanierungen? Oder höhere Steuern zur Finanzierung von Kitas? Da zeigte sich Koch überhaupt nicht einverstanden mit dem Kurs vieler Städte und Gemeinden im Landkreis: „Das kommt dem Versuch gleich, Gutes auf Kosten anderer zu tun.“ Die Kommunen sollten bedenken, dass höhere Grund- und Gewerbesteuern die Orte „weniger attraktiv für etablierte wie auch neue Firmen“ machen würden.

Stichwort Breitband
Folgt man Kochs Argumentation, sind viele vermeintliche Datenautobahnen in der Region immer noch holprige Daten-Feldwege: „Insbesondere Gewerbegebiete verfügen meist noch über betriebliche Anbindungen.“ Dabei sei schnelles Internet für Firmen noch wichtiger als für Privatleute: „Dort, wo die höchste Wertschöpfung generiert wird, sollte es auch die leistungsfähigste Infrastruktur geben.“

Stichwort Genehmigungen
Bereits im Vorjahr hatte Koch die Haltung des Landkreises im Genehmigungsverfahren für den Neustart des Giesener Kali-Bergwerks scharf kritisiert. Daran knüpfte er gestern an, äußerte sich allerdings grundsätzlicher. Und nannte neben dem Kaliwerk die geplante Erweiterung des Recyc-

linghofs bei Schlawecke, aber auch Stromtrassen, Windparks sowie den Ausbau des Stichtkanals: „Wenn wir unser Land nicht deindustrialisieren wollen, brauchen wir wieder mehr Ermöglicher und weniger Bedenkenträger, mehr Vertrauen und weniger Missstrauen!“

Stichwort Abitur 2020
Im nächsten Jahr verlassen wegen der Rückkehr zum Abitur nach 13 Jahren deutlich weniger Schüler mit dem Abi in der Tasche die Gymnasien in Niedersachsen. „Deshalb stehen rund 40 Prozent weniger potenzielle Bewerber zur Verfügung“, mahnte Koch und riet den Firmen, sich frühzeitig darauf einzustellen. So sollten im Sommer 2020 auch junge Menschen Chancen bekommen, die es sonst in vielen Lehrberufen in der Konkurrenz

schwer hätten. „Lernschwächere Jugendliche, Studienabbrecher oder Flüchtlinge sind interessante Zielgruppen.“ Gerade mit Blick auf Flüchtlinge zog Koch ein positives Fazit und zeigte sich auch für die Zukunft optimistisch. Die Anzahl der Lehrlinge aus Flüchtlingsfamilien habe sich zuletzt erhöht.

Stichwort Innenstadt
Koch warb dafür, das Branchendenken zu beenden und Werbe- und Interessengemeinschaften unter anderem dadurch zu stärken, dass diese sich nicht nur als Vertreter des Handels betrachten, sondern möglichst viele Gruppen mit einbeziehen. „Gastronomie, Ärzte, Apotheker, Dienstleister, Wohnungsbau-Gesellschaften und Verkehrsbetriebe“ nannte er als mögliche Partner im Bemühen, „auch

morgen noch attraktive Innenstädte zu haben“.

Stichwort Hochschulen
Der Händler appellierte an die Unternehmen in der Region, noch stärker auf die Kompetenz der Hildesheimer Hochschulen Universität und HAWK gerade beim Thema Digitalisierung zu stützen: „Es lohnt sich, Ihr Unternehmen mit Unterstützung der regionalen Hochschullandschaft fit für den digitalen Wandel zu machen.“

Stichwort Egoismus
Mit Blick auf den Wirtschaftsaufschwung der vergangenen Jahre schlug Koch auch nachdenkliche Töne an: „Das hat uns nicht nur gut getan, sondern auch Gier und Selbstbedienungsmentalität kultiviert, was unser Zusammenleben nicht gerade einfacher macht.“

Ende des Booms? Stimmen aus der Region

„Die fetten Jahre sind vorbei“, hat Bundesfinanzminister und Vizekanzler Olaf Scholz (SPD) verkündet. Und auch viele Ökonomen warnen, in diesem Jahr könne es vorbei sein mit dem Daueraufschwung. Hildesheimer Firmen beurteilen die Lage unterschiedlich, zeigt eine HAZ-Umfrage.

Als Barometer können die Kreditinstitute gelten, weil sie mit Privatleuten und vielen Branchen zu tun haben. Sparkassen-Vorstand **Michael Senft** gibt sich gelesen: „In den vergangenen fünf Jahren sei das Wachstum überdurchschnittlich gewesen – das sei zu bedenken, wenn es sich abschwäche. Ähnlich sieht es **Holger Gröbitz** von der Volksbank Hildesheimer Börde: Die niedrigen Zinsen würden weiter für viele Neubauten und Verkäufe von Immobilien sorgen – wovon die Banken profitieren: „Wir erwarten wieder ein gutes Jahr!“

Der Sarstedter Telefonmarketing-Dienstleister T.D.M. arbeitet für Firmen aus vielen Branchen – und

Geschäftsführer **Martin Knopp** klingt skeptischer als die Banker: „Zum einen fehlen uns qualifizierte Mitarbeiter, zum anderen ist die Stimmung bei unseren Kunden angesichts von Brexit, Schuldenkrisen in Südeuropa und Dieselskandal zurückhaltend.“

Optimismus herrscht im Handwerk – getrieben nur durch den Mangel an Fachkräften. „Ein Umsatzwachstum von drei bis vier Prozent halte ich für realistisch“, sagt Handwerkskammer-Präsident **Delfino Roman**. Und **Hendrik Wöhle**, als Prokurist des Sarstedter Sanitär-Großhändlers Wiedemann eng mit dem Handwerk verbunden, erwartet ebenfalls Zuwächse aufgrund der guten Baukonjunktur – durch Neubauten wie auch durch den Trend zum seniorengerechten Umbau.

gbg-Geschäftsführer **Jens Mahnen** kündigt „überdurchschnittliche Investitionen“ in den Wohnungsbau in Hildesheim an. Der Gesamtrend gehe aber weiter zum Vermieter-

markt, sagt Mahnen voraus – spricht zu eher steigenden Mieten.

Haben die Menschen dann trotzdem noch genug Geld zum Ausgeben? **Holger Höfner**, Geschäftsführer der Arneken Galerie, glaubt das. Die Stimmung der Kunden bewege sich hervorragend, die Bereitschaft, Geld auszugeben, sei da. Der Aufschwung werde weitergehen, wenn auch mit geringerem Wachstum, glaubt Höfner. Die Herausforderung sei dabei, dem Onlinehandel die Stirn zu bieten. Mehr Veranstaltungen sollen ein Mittel sein.

Und die Industrie? **Martin Ziegler**, Werkleiter bei SEG Automotive (frühere Bosch-Starter) rechnet zwar mit einer „nachlassenden Dynamik insbesondere in China“, das abgelaufene Jahr sei aber sehr gut gewesen. Eine „weiterhin positive Entwicklung“ erwartet **Uwe Kahmann** von Dagus-Grecon in der Unter Verweis auf die breite Produktpalette seiner Firma. Von der Politik wün-

sche er sich allerdings den Abbau von Handelsbeschränkungen. Sehr positiv blickt **Nico Malbaum**, Leiter des Entwicklungszentrums von Brunel Car Synergies in Hildesheim, nach vorn: „Wir erwarten großes Wachstum!“ Denn man arbeite an Zukunftsthemen wie digitaler Vernetzung und künstlicher Intelligenz.

Scharfe Kritik übt hingegen **Anke Hoefler**, Vorsitzende des Industrievereins Alfeld und selbst Unternehmerin. Die gute Konjunktur verdecke nur, dass Deutschland an Wettbewerbsfähigkeit verloren habe. Arbeitskosten und Steuern seien zu hoch, Strom durch Umlagen und Gebühren zu teuer, es gebe zu viel Bürokratie. Mindestlohn-Erhöhung, neuen Feiertag und Angleichung der Krankenkassenbeiträge bezeichne sie als „Wahlgeschenke“, für die es nun die Rechnung gebe. Dagegen fehle es zum Beispiel an höherer Ausgaben für Bildung, Investitionen in schnelles Internet und Hilfe für Gründer.



„
In einigen Behörden scheint die Mentalität zu herrschen: Wer nichts entscheidet, macht auch keine Fehler. Damit kommen wir nicht weiter.“

Christian Hinsch
IHK-Präsident



Judith Reichardt und Matti Müller von der Gruppe Stimmig singen zwischen den Reden.

IN KÜRZE

Spielerisch zur mehr Erfolg?

Mehr Spiele wagen – diesen Rat hat Tim Mittelstaedt vom „Apits Lab“ Unternehmens- und Geschäftsführern gestern Abend gegeben. Das Apits Lab versucht, Spiele-Entwickler und die Mittelstand zusammenzubringen. Das Ziel: Firmen sollen stärker auf die sogenannte Gamification setzen, um Kunden und Mitarbeiter zu begeistern. Wer spielerisch lerne, lerne schneller und besser, betonte Mittelstaedt. Auch Kommuniern seien angesprochen – Mittelstaedt verweist explizit auf das Ampel-Spiel Streetpong: „Leider hat es sich in Hildesheim nicht etabliert, aber vielleicht geht ja noch mal was“, sagte er.



Tim Mittelstaedt